

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 12

Artikel: Kinder Liebe gegen ihre Aeltern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hr. Jungr. Molondin seel. Hrn. Erben ihre Matten
bey der Schützenmatt, ihr Garten aussenher dem
Kurzelnthor, und Bestahlung an der Eselgaß auf
hiefigem Rathhaus.

Hr. Marschand Schwaller sein Haus am Stalten auf
allhiefigem Rathhaus.

Fruchtpreise.

Kernen, 16 = 15 Bz. 3 fr. 15 Bz. 2 fr.

Mühlengut 11 Bz. 2 fr. 11 Bz. 1 fr. 11 Bz.

Roggen 10 Bz. 9 Bz. 2 fr.

Wicken, 11 Bz.

Kinder Liebe gegen ihre Aeltern.

Gott! Warum leben wir in einem Jahrhundert,
wo man die kindliche Liebe unter die edlen Tugenden
und großen Handlungen zählen muß? vor Zeiten sah
man die Ehrfurcht, den Gehorsam, den Dienstseifer
der Kinder gegen ihre Eltern als eine Pflicht an, die
jedem so deutlich, so unauslöschlich ins Herz geschrieben
sey, daß die Griechen nicht einmal ein Strafgesetz für
derley Uebertreter hatten, denn sie hielten solch einen
Fall für unmöglich. In unserm aufgeklärten und men-
schenfreundlichen Jahrhundert verhält sich die Sache
ganz anders, man darf sich nur umschauen, und man
findt Beispiele in der Menge von undankbaren Kindern,
die sich ihrer Aeltern schämen oder sie ungerührt in Dürf-
tigkei- und Elend schmachten lassen. Jener Holländer
r., wenig Menschengefühl besessen haben, der scham-
los genug war, dicht an der zerfallenen Hütte seiner
darbenden Mutter seinen Palast zu erbauen; und ihr
nicht einmal gestattete die Holzspäne aufzusammeln,

um sich eine warme Abendsuppe zu kochen. Nachstehende Beyspiele kindlicher Liebe mögen zur Aufmunterung dienen, besonders da beyde Früchten aus unsrer Gegend sind.

Hr. Jak. Z*** von Zuchwyl, der sich gegenwärtig zu Neapel in Kriegsdiensten befindet, schrieb vor einiger Zeit seiner betagten Mutter einen Brief, der wegen seiner Seltenheit dem Herz eines Soldaten gewiß Ehre macht. Hier will ich ihn Auszugsweise mittheilen:

Neapel den 1ten 9br. 1787.

Vielgeliebte Mutter

Wie ich hoffe, werden Sie diesen Brief in bester Gesundheit empfangen; er enthält bloß einen kleinen Beweis meiner kindlichen Liebe und Dankbarkeit. Bey den Verwandten des Hrn. Prälaten zu F*** haben sie in meinem Namen 44 Gl. oder 4 Ldr. zu beziehen; mein Hr. Hauptmann hat deswegen schon an ihn geschrieben. Genießen Sie dies geringe Geschenk meiner Ersparniß, und trinken sie meine Gesundheit beym Hr. Götti oder beym Schnepfen zu Zuchwyl. — übrigens bin ich gesund und recht wohl; auch hab ich viel Arbeit, denn das Lactiren macht izt mein Nebenverdienst aus. Ich wohne wirklich in einem Garten, und lebe unter dem Schatten der Weinreben und Feigenblätter wie ein kleiner Fürst; freylich giebt es bisweilen auch trübe Stunden, aber man muß sich zu ermuntern wissen; wer nur frölich seyn wollte, wenn es ihm nach Wunsche geht, der wird sich selten in seinem Leben zu erfreuen haben. Leben Sie wohl beste Mutter, und grüßen Sie meine Geschwisterte viel tausendmal.

Hr. Jak. Z***

Diese Handlung schien mir um so viel merkwürdiger, weil unsere gewöhnliche Kriegsleute, anstatt etwas von ihrem weit größern Gehalt zu ersparen, meistens 10 bis 20 Ldr. alljährlich von ihren Eltern abfordern.

* * * * *

Eine Tochter aus alldiesiger Stadt, die einige Jahre bey einem frommen Landpfarrer gedienet, und sich eine artige Summe Gelds erspart, bath sich die Erlaubniß aus, ihren alten Vater in der Stadt einmal zu besuchen. Wie sie nach Hause kam, fand sie ihren Vater krank, und in der äußersten Armuth. Dieser Anblick bewegte sie bis zu Thränen, sie beschloß auf der Stelle, bey ihm zu bleiben, und ihn nach Kräften in seinem Alter zu unterstützen. Sie that es auch wirklich, und ernährte ihren kränklichen Vater durch Handarbeit und ihren ersparten Liedlohn bis ins neunzigste Jahr. Der gute Alte stirbt, und unsere edelmüthige Tochter hat nichts mehr, als den beseligenden Trost, kindlich und rechtschaffen gegen ihren Vater gehandelt zu haben. — Nach einiger Zeit wurde in einem Pfründhause eine Stelle ledig: sie meldet sich, und erhält wegen ihrem kindlichen Eifer und edlen Betragen vor allen übrigen den Vorzug. — Immer sorget die Hand des Herrn für wohl denkende Seelen. Ehret euere Eltern, so werdet ihr lang leben, und es wird euch wohl ergehen auf Erden.

NB. Der Einsender dieser Anekdote bittet nicht auf seine Arbeit, sondern auf den innern Werth der Handlung zu sehen.

Auflösung des letzten Räthsels. eine Thür.